

# Neuer Hochheimer Stadtauszeiger

Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

**Gründet:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Florenzstr. 59, Hochheim. Telefon 57. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Colonnezeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 90.

Donnerstag, den 12. August 1926

3. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Im Reich finden anlässlich der Wiederkehr des Verfassungstages zahlreiche Feiern statt.

Die französische Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf zur Festlegung der Amortisationsklasse als Verfassungsgesetz mit 671 gegen 144 Stimmen angenommen.

Nach einem offiziellen Communiqué des Quai d'Orsay haben sich zurzeit im besetzten Rheinland insgesamt 70 000 Mann Besatzungstruppen, hiervon 58 000 Franzosen.

Die Bank Polski hat der Bank von England die letzten Millionen Dollar Pfandgold, die sie für den polnischen Goldbestand von dieser bezogen hatte, zurückerstattet. Damit ist der polnische Goldbestand wieder frei.

Die englischen Vergarbeiter haben die Vermittlungsvorschläge der Bischöfe als Verhandlungsbasis abgelehnt.

Im Norden Berlins kam es am Dienstagabend erneut zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten.

## Der Schutz des Privateigentums.

Unter den vielen so bedeutungsvollen Punkten auf der Tagesordnung der internationalen Juristenkonferenz in Wien, die von Deutschland durch den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons vertreten ist, steht u. a. auch der Schutz des Privateigentums. Diese Frage ist zunächst von einem Ausschuss sehr eingehend behandelt worden, bevor sie vor der Gesamtkonferenz zur Erörterung kommt.

Zunächst nahm der Ausschuss Stellung zu den verschiedenen Formen der Enteignung. Auch die Enteignung Angehöriger fremder Staaten während des Krieges und die Wiedergutmachung dieser Enteignung wurde erörtert. Nachdem der Ausschuss die charakteristischen Merkmale der Enteignung in den verschiedenen Ländern hervorgehoben hatte, kam er zu den Bestimmungen der Weimarer Verfassung zu sprechen, nach der bei Enteignung eine Entschädigung gezahlt werden müsste, wenn nicht ein besonderes Gesetz etwas anderes bestimmt.

Professor Vellot berichtete über die Vorschläge, die der belgische Ausschuss der Gesellschaft ausgearbeitet habe. Sie umfassen vier Grundätze bzw. Feststellungen, deren Annahme die Konferenz empfehlen wird: 1. den in allen Ländern geltenden Rechtsgrundsatz, daß Privateigentum nur gegen Entschädigung enteignet werden soll; 2. den gleichen Grundsatz für den internationalen Rechtsverkehr; 3. den Grundsatz, daß jeder Staat das Eigentum seiner Angehörigen gegen diskriminierende Maßnahmen oder offenbar ungerechte besondere Maßnahmen anderer Staaten schützen darf; 4. die Feststellung, daß auch in den Friedensverträgen für enteignetes feindliches Privateigentum eine Entschädigung vorgesehen ist.

In der Debatte erklärte der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, daß er den Grundätzen nur unter ausdrücklicher Zustimmung zustimmen könne. Der erste Grundsatz entspreche dem im Landrecht Friedrichs des Großen und im Reichsgrundgesetz vereinbart, insofern schwerlich in Deutschland ein Enteignungsgesetz durchgehen würde, das für den Verlust des Privateigentums nicht eine Entschädigung zur Folge hätte. Der zweite und dritte Grundsatz entsprächen der ständigen Praxis des deutschen Auswärtigen Amtes, die vierte Feststellung sei zwar bedeutungsvoll, insofern, als sie die Verpflichtung der Entschädigung nochmals betone, aber die Mittel, mit denen die Regierungen der Friedensverträge diesen Grundsatz durchzusetzen versucht hätten, seien nicht in Einklang zu bringen mit dem bisherigen Völkerrecht.

Die richtige Behandlung finde sich vorgezeichnet in dem Vertrag zwischen Friedrich dem Großen und den Vereinigten Staaten. Es sei unzulässig, daß der Siegerstaat sich von seiner Entschädigungspflicht dadurch freizumachen suche, daß er den unterlegenen Staat als Schuldner unterziehe, ganz anders dann, wenn er gleichzeitig diesen Staat durch die Friedensvertragsbestimmungen zahlungsunfähig mache. Nebenbei sei deshalb gegen jede Billigung solcher Methoden durch die International Law Association.

Der Grundsatz 4 wurde alsdann von vielen Rednern behandelt, auch von Angehörigen der Siegerstaaten. Nachdem mehrere Änderungsanträge abgelehnt worden waren, wurden die Grundätze mit einem von Lord Phillimore vorgelegten Zusatz angenommen, der ausdrücklich die Methoden der Entschädigung, die die Friedensverträge vorsehen, als unzulässig verwirft.

## Die Besetzung im Rheinland.

### Eine französische Erklärung.

Die französische Regierung veröffentlicht ein kurzes Kommuniqué, in dem darauf hingewiesen wird, daß die verschiedenen Besatzungstruppen in der letzten Zeit die Höhe der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland falsch angeben. Tatsächlich befänden sich in dem von den alliierten Truppen noch besetzten Gebiet 70 000 Soldaten, hiervon 58 000 Franzosen.

### Um das deutsche Räumungsverlangen.

Wie in halbamtlichen Kreisen in Brüssel verlautet, wird die deutsche Note wegen der Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland dort so aufgefaßt, daß sie hauptsächlich

an die Adresse Frankreichs gerichtet sei, da, wie man zugibt, Frankreich nicht in gleichem Maße wie Belgien und England seine Truppenbestände im besetzten Gebiet vermindert habe. Man glaubt, daß die Note sowohl in Brüssel wie auch in London formell zurückerwiesen werde, da es sich um eine interalliierte Angelegenheit handle, für die also die Vorkonferenz allein zuständig sei. In den genannten Kreisen verfehlt man sich jedoch nicht der Notwendigkeit einer weiteren Erörterung des französischen Truppenkontingents im besetzten Gebiet.

## Der Verfassungstag in Berlin.

### Die Feier im Reichstag.

Am Gedenktage der Weimarer Verfassung hatten in der Reichshauptstadt die öffentlichen Gebäude die Reichsfahne gehißt, auch an zahlreichen Privathäusern wehten die Reichsfahnen, wie die schwarz-weiße Preussenfahne oder die Fahne der Stadt Berlin. Auch die ausländischen Botschaften und Konsulate hatten geflaggt. In den ersten Vormittagsstunden fand sich bereits eine zahlreiche Menge am Haupteingang zum Reichstagsgebäude ein, wo an der großen Freitreppe an 15 Meter hohen Stangen die schwarz-rot-goldene und die Reichsmarineflagge in leichtem Winde wehten.

Der Plenarsitzungsaal des Reichstagsgebäudes, in dem die Hauptfeier stattfand, war durch Tannengrün und gelbe Herbstblumen geschmackvoll dekoriert. Ueber dem Präsidentensitz war ein riesiger Reichsadler angebracht, flankiert von den Wappen der deutschen Länder. Kurz vor 12 Uhr fuhr

### Reichspräsident von Hindenburg

in der Friedrich-Ebert-Strasse vor dem Reichstage vor. Er wurde vom Reichstagspräsidenten Loh und dem Direktor beim Reichstag, Geh. Rat Galle, empfangen und in die reservierte Mittelloge des Plenarsaales geleitet. Beim Eintritt des Reichspräsidenten erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Der Staats- und Domchor unter Leitung von Prof. Hugo Rüdell trug ein altes Volkslied „An das deutsche Volk“ vor.

### Reichsinnenminister Dr. Kütz

hielt bei der Hauptfeier die Festrede, in der er die Weimarer Verfassung als Bekenntnis zur Volkserneuerung bezeichnete.

Der Gedenktag der Verfassung von Weimar trage das ernste Gepräge, er sei ein Tag der Einkehr, der Selbstbepflanzung und der nationalen Sehnsucht. Erst eine spätere Zeit werde die besten Maßstäbe für die Zeit seit 1914 finden. Er hoffe, daß dann von unserem Volke geschrieben werde: Durch Not und Niederbruch empor zur neuen Höhe! Jeder einzelne müsse am Schicksal seines Vaterlandes mitarbeiten. Kein Volk und kein Staat könne sich auf die Dauer behaupten, wo nicht restlos alle Kräfte entfaltet würden.

Die Verfassung von Weimar sei entstanden in der Zeit der tiefsten nationalen Not und sei gekommen als Abschluß der Revolution. Es gebe kein zweites Beispiel in der Geschichte, wo ein Volk in einer Zeit so furchtbarer Heimtückung so schnell Willen und Kraft zu einer Neuordnung seines staatlichen Lebens gefunden habe. Nach Lage der Dinge sei die Schaffung der Weimarer Verfassung der Sieg des staatlichen Selbsterhaltungswillens des deutschen Volkes gegenüber dem von außen und innen andrängenden Vernichtungswillen gewesen.

Es müsse das Ziel der Menschheitsentwicklung sein, das Völkervereinende stärker wirken zu lassen als das Völkerverwundende. Dieses Ziel habe die Verfassung erkannt, wenn sie den

### Geist der Völkerveröhnung

als Erziehungsziel aufstelle. Man habe diesen Geist als pazifistischen Geist gescholten, aber es komme darauf an, was man unter Pazifismus verstehe. Wenn Pazifismus eine Weltanschauung sei, die kein Verständnis dafür habe, daß der natürliche Selbsterhaltungswille eines Volkes auf seiner Wohlfahrt beruhe, daß es eines Volkes und eines Menschen unwürdig sei, sich ohne Widerstand lösen zu lassen, dann verkörpere ein deutscher Pazifismus keine berechtigte Idee. Wenn aber

### der Pazifismus eine Menschheitsbewegung

sei, die darauf abziele, daß der Krieg immer mehr verschwinde, daß im Zusammenleben der Völker immer mehr die Macht des Rechts und nicht das Recht der Macht das bestimmende Gesetz wird, daß die Streitfragen zwischen den Völkern soweit wie möglich durch friedlichen Ausgleich und nicht durch mechanisch-physische Gewalt entschieden würden, dann sei dieser Pazifismus

### die größte Menschheitsidee,

die es gebe. Noch auf Jahre hinaus wird das deutsche Volk einen dornenvollen Weg wandern müssen. Aber wenn am Ende dieses Weges die innere und äußere Freiheit steht, dann dürfe keine Mühe zu groß und keine Arbeit zu schwer sein. Man müsse bekennen, daß staatsbürgerliche Solidarität und nationales Gemeinschaftsgefühl noch der Vollendung harren. Der alte Staat sei gestürzt, ein neuer Staat sei gekommen, aber das deutsche Volk sei geblieben.

## Reichsminister Dr. Marx

ergriff dann das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Wiedererwartung der Lebenskräfte des deutschen Volkes, daß in immer weiteren Kreisen des Volkes sich die Ueberzeugung Bahn bricht: Die Weimarer Verfassung bietet die Plattform, auf der allein der Wiederaufbau unseres Vaterlandes vor sich gehen kann. Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtsstich der Verfassung in schlichten, aber eindringlichen Feiern begangen wird, so geschieht dies nicht nur, um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ethischen Grundätzen abzugeben. Es geschieht zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterland verbindet. Noch immer trennen gewaltige Einflüsse weite Kreise unseres Volkes. Noch immer stehen große Volksteile ablenkend dem neuen Staate gegenüber.

Aber wie auch die Einstellung des Einzelnen sein mag, darin sind wir alle einig: Dem Wohl unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu dienen, soll Inhalt und Ziel all unseres Denkens und Handelns sein. Geloben wir am heutigen Tage, in diesem Dienst an Volk und Vaterland uns gegenseitig zu überbieten und niemals den Glauben an die deutsche Zukunft preiszugeben."

### Die Schlussfeier vor dem Reichstag.

Nach der Feier im Plenarsitzungsaal verließ der Reichspräsident das Reichstagsgebäude durch das Hauptportal. Vor der Freitreppe hatte die Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten setzte die Musik mit dem Präsentiermarsch ein und leitete, als der Reichspräsident die Ehrenkompanie erreicht hatte, zum Deutschlandliede über. Hindenburg grüßte die Richtung der in zwei Gliedern aufgestellten Kompanie und schritt dann in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler die Front ab.

### Die Feiern im Reich.

In den meisten Städten des Reiches fanden ebenfalls größere Verfassungsfeiern statt. Bei der Feier in Hamburg hielt der ehemalige badische Staatspräsident Professor Dr. Hellbach die Festrede. Von 12 bis 12.15 Uhr läuteten sämtliche Kirchen, Glocken. Auch in Dresden war die Beteiligung an der Feier sehr groß.

## Poincaré vor der Nationalversammlung.

Annahme der Regierungsvorlage. — Kommunistische Tumulte. Vorzeitiger Sitzungsschluß.

In der Abendsitzung erstattete Senator Chéron Bericht über die Kommissionsverhandlungen und empfahl die Annahme der Regierungsvorlage. Seine Ausführungen wurden von der äußersten Linken oft unterbrochen.

In der allgemeinen Aussprache kritisierte der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum die Regierungsvorlage, deren Hauptfehler seiner Ansicht nach ist, daß sie die Amortisierung der schwebenden Schuld allgemein vorsieht. Die Regierung habe die Wahl zwischen einer allgemeinen Konsolidierung oder der Inflation, es sei denn, daß sie zu einer außerordentlichen Steuer auf das erworbene Vermögen greife.

### Ministerpräsident Poincaré

wies die Behauptungen Blums mit Protest zurück. Blum habe es so dargestellt, als käme die von der Regierung vorgeschlagenen Lösungen in allen Punkten ausichtslos, das, was von den Sozialisten vorgeschlagen werde, habe aber alle Aussicht auf Erfolg.

### Ein Zwischenfall.

#### Eingreifen der Senatswache.

Alsdann ergriff der kommunistische Abgeordnete Doriot das Wort und rief die Proletariat zum Aufstand gegen seine Unterdrücker und zur Ausschaltung der Diktatur auf. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Doriot das Wort entzogen. Dieser blieb aber auf der Rednertribüne, während die Kommunisten ein Pöbelgeschrei und ein revolutionäres Lied anstimmten. Präsident de Selves

#### unterbricht die Sitzung.

und nach 15 Minuten, als er wieder den Sitzungssaal betritt, befindet sich der Abgeordnete noch immer auf der Tribüne. Der Präsident unterbrach nochmals die Sitzung, und der Militärbefehlshaber des Senatspalastes, General Pelletier, ein Kriegsminister, dem der rechte Arm abgenommen wurde, erschien im Sitzungssaal, gefolgt von sieben Soldaten,

und fordert den Abgeordneten Doriot auf, die Tribüne zu verlassen, was dieser auch tat.

Darauf erschien de Selves mit dem Gesetzentwurf in der Hand und ließ unter dem Pöbelgeschrei der Kommunisten über den Schluß der Generaldiskussion und über die einzelnen Artikel abstimmen. Der Gesetzentwurf wurde alsdann in seiner Gesamtheit mit 671 gegen 144 Stimmen angenommen.

Die Tagung der Nationalversammlung wurde darauf geschlossen. Die Abstimmung über die Zusatzanträge ist durch die Obstruktion der Kommunisten verhindert worden.

# Politische Tageschau.

← **Schluss der Voruntersuchung in den Fememordaffären.** Nach einer Dauer von mehr als 1 1/2 Jahren ist die vom Untersuchungsrichter beim Landgericht III in Berlin geführte Voruntersuchung in den Fememordaffären gegen Leutnant Sand, Feldwebel Wilms und Wachmeister Legner endgültig abgeschlossen worden. Die Akten werden sich nunmehr bei der Staatsanwaltschaft III, die über die Erhebung der Anklage entscheidet wird. Ebenso steht die Voruntersuchung in den Landsberger Fememordaffären, in die mehrere der hier genannten Personen verwickelt sind, insbesondere Schulz und Klapproth, unmittelbar vor ihrem Abschluss. Beide Prozesse dürften im Oktober die Schwurgerichte beim Landgericht III in Berlin und in Landsberg beschäftigen.

← **Beratungen über den Unterschied zwischen Militär- und Zivilstrafgesetzen.** In Genf verhandelte das Unterkomitee für Aufsicht. Hier stehen die Franzosen auf dem Standpunkt, es gäbe keinen militärischen Unterschied zwischen Militär- und Zivilstrafgesetzen aller Art. Abgesehen von der Einrichtung und der Befugung seien sie nach den gleichen Grundsätzen gebaut und so sei es gegenwärtig unmöglich, zwischen ihnen einen Unterschied zu machen, was sich auch auf die Ersatzbestimmungen und Maschinen beziehe. In diesem Sinne brachten sie auch einen Antrag ein, der vom englisch-belgisch-französischen Komitee stilisiert wurde. Die Annahme des französischen Antrages erfolgte mit 15 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen. Dem deutschen Standpunkt näherten sich am meisten die Holländer, Schweden und Amerikaner.

← **Zum Spanisch-italienischen Handelsvertrag.** Das römische Blatt „La Voce d'Italia“ führt aus, der italienisch-spanische Vertrag sichere Italien und Spanien die Freiheit im Mittelmeer gegenüber den Mächten, die die Hegemonie auf dem Mittelmeer verlangen, vor allem Frankreich im westlichen und England im östlichen Teil. Italien müsse seine guten Beziehungen mit Griechenland ausbauen, sich der Türkei nähern und seinen Einfluss auf die arabischen Länder verstärken. Die Befreiung der englischen Oberherrschaft im östlichen Becken des Mittelmeeres müsse neutralisiert werden, ebenso liege es im Interesse Spaniens gegenüber der französischen Hegemonie im westlichen Becken des Mittelmeeres, aus dem Marokkoproblem eine europäische Frage zu machen, um zu vermeiden, daß sie immer nur in Aussprachen zu zwei beiprochen werde, bei denen sich Spanien in Inferiorität befinde. — Der Außenpolitiker des Pariser „Journal“ fragt, ob Spanien etwa habe beweisen wollen, daß es auch außerhalb des Völkerbundes vorgehen könne, um so auf Genf einen Druck im Sinne einer günstigen Regelung der Marokkofrage auszuüben. Zum mindesten müsse man feststellen, daß durch solche Verträge, die nun überall abgeschlossen würden, die Schwäche des Völkerbundes in seiner Leistungsfähigkeit hervorgerufen würde.

← **Amerika und der offene Brief Clemenceaus.** „New York Tribune“ meldet aus Washington, daß das amerikanische Schahamt die Erörterung über den offenen Brief Clemenceaus ablehnte. Das Schahamt habe aber angedeutet, daß der am meisten unstrittene Posten im Schuldenabkommen, nämlich 400 Millionen für das amerikanische Kriegsmaterial, von Frankreich während der Ministerpräsidentenschaft Clemenceaus übernommen wurde. Die politischen Kreise erwarten, daß der Brief Clemenceaus den Widerstand des Senats gegen die Ratifizierung des Schuldenabkommens weiter verhärtet werde. Die „New York Times“ meldet die gleich Ansicht aus der Umgebung des Präsidenten Coolidge. Der Präsident sei dem Blatte zufolge besonders über den Vergleich Clemenceaus des deutsch-amerikanischen Friedens mit dem deutsch-russischen Friedensvertrag aufgebracht. Senator Ernst aus Kentucky bezeichnet den Brief Clemenceaus als unverschämte und feindselig. Die „New Yorker Tribune“ nennt in einem Leitartikel den Brief Clemenceaus ein entschuldigendes Produkt innerpolitischer Motive. Die „New York Times“ meint, daß die ungewöhnlichen, aber eindrucksvollen Worte Clemenceaus das Verständnis für eine Lösung des Schuldenproblems fördern würden. Der Herausgeber der „Manufacturers Record“ in Baltimore, Edmonds, sandte an Clemenceaus ein Telegramm, in dem er erklärt, daß Millionen Amerikaner mit jedem Worte seines Briefes übereinstimmen.

## Aus aller Welt.

□ Deutsche Schuhmachertarifa in Stuttgart. — Aus-

tritt der süddeutschen Verbände aus dem Reichsverband. Die Gründungs- und erste ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherverbands fand in Stuttgart statt. Da die Versammlung der Verbände vorstehenden die Stimmen der süddeutschen Verbände für nicht gültig erklärt hatte, verließen diese den Saal. Württemberg, Baden und Bayern scheiden also aus dem Reichsverband aus. Die Sitzungen wurden einstimmig angenommen.

□ **Priesterweihe des Herzogs Karl Alexander von Württemberg.** Dieser Tage fand die Priesterweihe des jüngsten Sohnes des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, des Herzogs Karl Alexander, in der Erzdiözesan zu Beuren in Anwesenheit der Verwandten des neuen Priesters statt.

□ **Anfall eines Verkehrsflugzeuges.** Das Verkehrsflugzeug C 757, welches mit vier Passagieren von Fürth abgeflogen war, erlitt nach ganz kurzer Fahrt in der Nähe von Benndorf einen Streifenbruch. Der Führer versuchte auf offenem Felde eine Notlandung. Beim Dahingleiten über einen Getreideacker stieß das Flugzeug an einen Erdbauern und überschlug sich. Der Führer blieb unverletzt. Von den vier Passagieren sind eine Dame und zwei Herren mit geringen Verletzungen davon gekommen, während eine andere Dame eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Das Flugzeug muß abmontiert werden.

□ **Ein wild gewordenen Reisender.** Ein Reisender, der auf dem Weplerer Bahnhof vor dem Gatten eines Juges seine Abreise für gestrichelt hatte und deshalb von dem Aufsichtsbewachen festgehalten werden sollte, griff den Beamten tödlich an. Dieser mußte den Widerstand schließlich unter Bedrohung mit der Dienstwaffe bändigen und konnte ihn dann erst zum Stationsgebäude bringen, wo die Feststellung der Personalkarte erfolgte.

□ **Gemälde-Diebstahl.** Aus dem Goethe-National-Museum wurde ein byzantinisches Ölgemälde „Die Siedensoläfer“, sieben Jungfrauen in einer Höhle darstellend, gestohlen. Jede der Figuren, die vergoldete Heiligenscheine tragen, trägt einen Namen. Das Gemälde ist 18 Ctm. hoch und 15 Ctm. breit und ist auf eine Holzplatte gemalt. Das Gemälde befindet sich in einem goldenen Holzrahmen, der eine Höhe von 26,4 Ctm. und eine Breite von 24,1 Ctm. hat.

□ **Schwere Fleischvergiftungen.** In Düsseldorf im Kreise Hünfeld sind annähernd 20 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine davon ist bereits gestorben. Die eingeleiteten Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um schwere Fleischvergiftungen handelt.

□ **Hastbefehl gegen eine Gemeinde.** Wegen die Gemeinde Pleizen bei Walsdorf ist wegen Verweigerung des Offenbarungsbuches vom Thüringischen Amtsgericht in Gräfenhals Hastbefehl erlassen worden, weil es dem Gerichtsvollzieher nicht gelungen war, seinen „Kund“ zur Befriedigung der Gemeindegläubiger an richtiger Stelle anzubringen. Man darf gespannt sein, ob der Gemeindevorsteher, der doch nur die vorübergehende Ebbe in der Gemeindefasse erklärt hat, nun auch sein Bürgermeistertum in das Amtsgerichtsgefängnis verlegen muß. Jedenfalls aber hat das Schuldenverzeichnis des Amtsgerichts Gräfenhals durch jene Maßnahme eine ebenso interessante wie beachtende Bereicherung erfahren, die von neuem illustriert, in welche fatale Lage selbst ein Bürgermeister heute durch die wirtschaftliche Not der Zeit geraten kann.

□ **280 000 Mark unterschlagen und auf der Rennbahn verspielt.** Am 280 000 Mark ist ein mittleres Bauhaus im Zentrum Berlins durch den Prokuristen P a g e l geschädigt worden. Er geriet seit Ostern vergangenen Jahres immer tiefer in die Spielkasinoschuld und verweirte angehende Summen unterschlagener Gelder auf den Rennbahnen. Durch die Widerfahrungen verdrängte er zunächst die Veruntreungen. Endlich aber sah er keinen Ausweg mehr, legte ein umfassendes Geständnis ab und wurde verhaftet.

□ **Der Ausbrecher als Kriminalbeamter.** In Salzweil wurde der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Kangsh festgenommen. Kangsh ist seit einigen Monaten aus dem Gerichtsgefängnis in Stendal entkommen und hat seitdem eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt. — Nun erkannte ihn ein Polizeikommissar in einer Straße von Salzweil und verhaftete ihn.

□ **Grundsteinlegung des Marinekorps-Chrenmals.** Die Grundsteinlegung für das geplante Ehrenmal des Marinekorps zum Gedächtnis an die in Flandern und Frankreich Gefallenen soll anlässlich des Marinekorpsfestes am Sonntag, 5. September, erfolgen. Mit der Leitung der Tagung ist der Kieler Verein „Marinekorps Flandern“ beauftragt.

□ **Anfall bei einer Torpedoschießübung.** Bei einer Torpedoschießübung deutscher Torpedoboots in der Dänie wurde

die dänische Galeasse „Sigrud“ von einem bündigen Torpedo getroffen, das ein großes Loch in den Segler der dänische Torpedoboots zogen. Dabei rief ein Stablen der Segler laut auf 25 Meter Wassertiefe. Ein Torpedoboot brachte die Besatzung von fünf Mann nach Kiel.

□ **Gräfin Vothmer verzieht auf ihren Namen.** Gräfin Vothmer hat die Widerspruchsklage gegen ihren Namen zurückgenommen. Sie führt von jetzt an den Namen von Dietle.

□ **Die ausgeraubte Entensfarm.** In Teupitz bei ist ein Diebstahl verübt worden, der in der Kriminalstatistik ohne Beispiel dasteht. Aus einer großen Entensfarm in der Nacht unbekannter Verbrechen 1200 weiße Enten gestohlen und sind mit der ganzen Beute auf Mähnen entführt.

□ **Bootsunglück auf der Oder.** Auf der Oder sind mit drei jungen Leuten besetztes Raddelboot umgekippt. Injassen trieben unter einem Frachtkahn und erkrankten. Dritte konnte im letzten Augenblick gerettet werden.

□ **Ein gesunkenen Dampfer.** Der Dampfer „Frankenland“, der mit einer Kallifladung sich auf der Reise nach London befand, ist bei der Insel W o e n in Dänemark ledersunken. Das Schiff wurde von einem Motorboot an die Oberfläche geschleppt, wo es im leichten Wasser sank. Die aus dem Dampfer Besatzung wurde gerettet. Dänische und deutsche Bergungsdampfer sind an der Unfallstelle eingesetzt.

## Handelsteil.

Berlin, 11. August.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt ging der französische Franken gegen den gestrigen Stand um etwa sieben Prozent, 176% gegen London zurück. Brüssel hatte den gleichen Kurs, damit relativ günstiger als die französische Schwächeren London, Mailand 145%. Sonst waren im internationalen Devisenverkehr nur geringfügige Schwankungen zu verzeichnen.

— **Effektenmarkt.** Die Kursrückgänge der gestrigen Tage haben eine starke Unsicherheit zurückgelassen. Im ganzen die Tendenz bei Eröffnung uneinheitlich und verunsichernd schwächer.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen märk. 26.20—26.60, Roggen märk. 18.70—19.20, Hafer märk. 19—19.80, neu 17.80—19, Weizen loco Berlin 17.60—18.20, Weizen märk. 38.50—40, Roggenmärk. 27—28.50, Weizenkleie 10.25—10.50, Roggenkleie 11.10—11.40.

Frankfurt a. M., 11. August.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr hörte man den französischen Franken in Pfundparität mit 176 Franken. Der Devisenmarkt wurde mit 176% Franken bewertet. Mailand notierte in Pfundparität 145% Lire.

— **Effektenmarkt.** Das Börsengeschäft zeigte heute eine ruhigere und reservierte Haltung. Kursrückwärtigkeiten und Kursrückgänge hielten sich die Waage. Der Rentenmarkt war in Aufregung, die Kurse blieben zumeist unbeeinträchtigt. Kriegsanleihe 0.450.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen Ernte 28.50—29, Roggen neue Ernte 19.75—20, Weizen ausländ. 20.50—22, Weizen gelb 18.25—18.50, Weizenmärk. bis 42.75, Roggenmärk. 30, Weizenkleie 8.75, Roggenkleie 10.25. Der Markt war lebhafter und stimmungsmäßig fester.

## Letzte Nachrichten.

Ein ganzes Dorf vernichtet.

Stolz, 11. August. In dem Dorfe Großendorf im Kreise Stolz hat sich eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet. Innerhalb von vier Stunden wurde fast das ganze Dorf vernichtet. 26 Gehöfte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Inventar und der Ernte, die bei dem Verfall der letzten Tage fast ganz eingeholt worden sind, sind etwa 150 bis 200 Schweine, 50 Kühe und etwa 10 Pferde verbrannt. Das ganze Dorf gleicht einer einzigen Trümmerstätte.

Endlich Herabsetzung der Besatzung.

Paris, 11. August. Von der französischen Regierung ist amtlich mitgeteilt worden, daß die Herabsetzung der Besatzungstruppen eine beschlossene Sache sei und noch im Laufe dieses Monats zur Ausführung gelangen würde.

## Kinder der Armut.

Roman aus dem New-Yorker Volksleben.

Von A. Boettcher.

1) (Nachdruck verboten.)  
„Du kennst meine Bedingungen, Tom“, erwidert sie so ruhig, wie sie es nur vermag. „Is mein Krank? Wenn nicht — dann mach, daß du fortkommst.“  
„Dein Krank?“ höhnt Tom. „Sieh da! Deinen Krank gib's nich mehr, nur deinen Tom. Verstanden? Bist'n feines Mädel, Anny Palmer. Aber von jetzt ab hast zu tun, was Tom Vuller will. Von wem sprichst also, wenn ich bitten darf?“

Die Empörung steigt in Anny auf bei seinem unverkennbaren Ton. Krampfhaft schluckt sie ein paarmal, bevor sie herausstößt:

„Von Krank Williams. Is er frei? Antworte!“

„Ah — von Krank Williams! Das klnat schon anders, das laß ich mich eber gefallen“, höhnt Tom weiter. „Na, mein schönes Kräulein, Krank Williams is frei — un zwar durch das gute Ders eines gewissen Tom Vuller, der nu seinen Lohn haben will. Glückliche war er, der Williams, überaus glücklich, als er wieder frische Luft schnappen konnte.“ „Wilt'n braver Kam'rad“, jagte er un drückt mir die Hand. Dann gab er mir 'n Brief für dich. Wiltst'n haben?“

Anny nickt. Die Kehle ist ihr wie zugeschnürt.

„Da!“

Mit zitternden Fingern ergreift sie das zusammengepackte Stückchen Papier und steckt es in die Tasche. Sie kann sich nicht dazu entschließen, den Brief zu lesen in Gegenwart dieses Menschen.

„Gib ihr den Brief!“ so sagte der Krank Williams — fährt Tom, der Anny's Empfindungen ahnt, in Ton des Wiedermanns fort, „gib ihr den Brief! Er is'n

braves Mädel un ich werd' sie mächtig vermissen. Aber immer besser, als wenn man sich verunzelt hält! Werdet alle zwei beide glücklich miteinander, oder Junge — das wünscht ich euch von Herzen. Ihr seid einander wert. Wenn ich von meiner nächsten Reise zurückkehr, such' ich euch auf“, sagt er. „In nu zu uns, mein Schatz!“ sagt Tom in widerlich zärtlichem Ton hinzu. Warum hast denn so plötzlich Newyork verlassen? Dav' sey ein Recht, danach zu fragen, weißt!“

Anny antwortet nicht so leicht. Das Krank sie so leichten Herzens aufhört, berührt sie tief schmerzhaft. Und doch — sollte sie nicht froh darüber sein? ...

„Tom“, beginnt sie plötzlich, ihn offen und voll ansehend, „ich will keine Geheimnisse vor dir haben. Ich bin hier, weil ich nach un Johnny suche. Der Vater hat sie weggeschafft — ich glaub', hierher.“

„Schon möglich“, macht Tom achselzuckend. „Er hat schon oft davon gesprochen, daß die Bengels nich mehr umsonst herumlungern sollen. Verdienen sollen sie sich ihr Brot. Namentlich der Johnny, der härt' zum Clown viel Talent. ... Wiltst ein paar Tage hier bleiben, Anny? Ich werd' dir helfen suchen. Zwei sehen mehr wie einer. Jery' komm! Will dich erst unterbringen. Dav' hier 'ne Bekanntschaft. Da kannst mich schlafen.“

Anny ist so müde und abgespannt, daß sie einwilligt. Wie mechanisch folgt sie ihm.

Nach kaum einer Viertelstunde steht sie einem bleichen, schwarzhaarigen Mädchen gegenüber, das Anny mit neugierigen Augen betrachtet.

Ueber die Bedingungen wird man schnell einig. Doch als Tom seine Börse zieht und dem Mädchen ein Geldstück in die Hand drücken will, da erwacht noch einmal Anny's ganzer Stolz.

„Stech ein!“ sagt sie trotzig. „Ich kann für mich allein sorgen. Ich bin noch nich deine Frau. Dav' noch 'n Viertelollar in der Tasche, un 's andere verdien' ich mir dazu.“

Böse funkeln die kleinen schwarzen Augen das junge Mädchen an. Die Pupillen verengen sich so sehr, daß es aussieht, als ob sie schielten.  
„Du bist 'ne hochmütige Sorte“, höhnt er. „Aber ich werd' deinen Stolz schon brechen. Verlaß dich drauf!“  
Und er will gehen.

Doch Anny eilt ihm nach und vertritt ihm den Weg. „Dor' zu, Tom! 's muß alles klar sein zwischen uns. Ich hab' dir versprochen, dich zu heiraten, und ich werd' mein Versprechen halten. Aber nur, wenn du mich noch vierzehn Tage in Ruh' läßt — ganz in Ruh' verzeihst! Du weißt, daß ich den Krank Williams geliebt hab' mit aller Kraft meines Herzens —, sie flocht einen Augenblick, und es ist, als ob die aufsteigenden Tränen ihr die Stimme raubten; dann fährt sie achselzuckend fort — „Ja, daß ich ihn noch immer liebe; denn eine solche Liebe läßt sich nich auf einmal rausreißen. Wenn du mich aber anläßt un mich belästigt oder mich heranzuhört vor jener Zeit — dann sin wir geschiedene Leute un ich schickere dir mein gegebenes Wort ins Gesicht zurück, oder tu' einen desperaten Schritt. Du bist desperat, Tom. Aus dem Leben mach' ich mich nich mehr so viel.“ sie schneidet mit dem Finger, um nur das Bewußtsein, daß ich dem Krank keine Freiheit wiedergegeben hab', macht mir das Dasein noch erträglich. Das merk' dir!“

Toms häßliche Züge haben während Anny's leidenschaftlicher Worte eine gelbgraue Farbe angenommen. Jetzt, bei ihrer Erwähnung, daß Krank frei sei, spielt ein mephistophelisches Lachen seine breiten Lippen. Kaum kann er mehr an sich halten, um ihr aus diesen letzten Trost noch zu rauben.

Doch er weiß, sein Spiel ist dann aus. Und so beherrscht er sich. Wenn sie erst sein Weib ist, soll sie es büßen — hundertfach, tausendfach. ... Nur sie erst befehlen, das stolze Mädchen sein eigen nennen, ihren Trost brechen! Das Weitere kommt von selbst. ... (Fortsetzung folgt.)

# Aus Nah und Fern.

**Hörsheim a. M.** Der ganze Ort wird gegenwärtig aus Anlaß des Wasserleitungsbaues durchfurcht. Allerlei wichtige Entdeckungen sind schon gemacht worden, z. B. vorzeitliche Gräberfunde (fränkische?) in der Eisenbahnstraße. 10—12 Stellen über den alten und neueren Ortsbereich verteilt, zeigen deutlich Reste von Wohngruben und brachten Scherben und Knochen zutage. Schade, daß nicht in jedem Fall gründlicher nachgegangen werden kann. In der Untermainstraße finden sich unter dem rötlichen Lehmboden (Löß) an die 70 Meter lange Spuren von Siedlungen, die vielleicht auf vorzeitliche Zeit hindeuten. Scherben in Schaur- und Bandkeramik wurden gefunden nebst Knochen, die vor Alter braun und fast versteinert erschienen. Alles in allem ein Beweis dafür, daß unsere Gegend speziell unser Ort bis in die frühesten Zeiten zurück recht stark besiedelt war. — Vielleicht findet sich einmal eine berufene Feder, die das Hörsheim der Vorzeit schildert und alle die zahlreichen hier bereits gemachten und in Museen wie Privatbesitz befindlichen Funde zusammenträgt und durch Drucklegung der Gesamtheit zugänglich macht. — Jeder Einzelne aber, der durch seine berufliche Tätigkeit oder auch durch Zufall derartige Entdeckungen macht, veräume nicht unverzüglich Meldung davon zu machen.

**Rüsselsheim.** (Neue Straße Oppenheim—Rüsselsheim.) Zu den großen Projekten, die zur Zeit in Unterhandlungen stehen, gehört in Verbindung mit dem Mainbrückenbau der Straßenbau Trebur—Schönauer Hof. Die Straße bedeutet die direkte Verbindung zwischen der Rheinstraße bei Oppenheim und der neuen Brücke.

**Rüsselsheim.** Der Arbeiter Ludwig Merk von Erbenheim geriet in den Opelwerken mit der linken Hand in die Spindelmaschine und zog sich eine schwere Verletzung zu. Durch das Sanitätsauto der Werke wurde er ins Städtische Krankenhaus nach Mainz gebracht.

**Frankfurt a. M.** (Aufwertung städtischer Inflationen—Markt-Anleihe.) Die Inflationen—Markt-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M., die in der Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1922 ausgegeben sind, sollen mit 5 Prozent ihres Goldwertes, und die in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis zum Ende der Inflationszeit ausgegebenen mit 12 1/2 Prozent ihres Goldwertes in bar abgefunden werden. Ferner hat der Magistrat zugestimmt, daß den im Inlande wohnenden Reichsangehörigen, deren Jahreseinkommen 3000 Mark nicht übersteigt, ohne weitere Prüfung der Bedürftigkeit für Arbeitslosengeld der Stadtgemeinde, soweit der Gesamtgoldwert des Bestandes weniger als 500 Mark beträgt — die geleglich der Ablösung nicht unterliegen — aus Billigkeitsgründen eine Barabfindung in Höhe von etwa 12 1/2 Prozent des Goldwertes gewährt wird.

**Frankfurt a. M.** (Blühlicher Tod.) Der Viehhändler Müller aus Alenmühl, Bezirksamt Gunglshausen, wurde beim Besteigen eines Personenzuges im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. von einem Schlaganfall getroffen, der seinen Tod zur Folge hatte.

**Herborn.** (7. Nassauischer Bauernntag in Herborn.) Unter Teilnahme von ungefähr 30 000 Bauern wurde im Städtchen Herborn im Distrikt der 7. Nassauische Bauernntag des Reichslandbundes abgehalten. Von der Zentrale des Reichslandbundes waren die beiden Präsidenten Hepp und Kaldenbach erschienen. Die Vorlesungen der Referenten über Aufgaben und Pflichten des Landvolkes fanden stürmischen Beifall.

**Herborn.** (Die Unwetter Schäden in Westerbald.) Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Regierung und des Kreises, besichtigte in diesen Tagen die durch das Unwetter am schlimmsten betroffenen Gebiete der Westerbaldkreise. Dabei wurde festgestellt, daß in einzelnen Gemaltungen der Schaden sehr groß ist und mancher Landwirt eine schwer ausgleichende Einbuße seines Wirtschaftsbetriebes erlitten hat. Hilfe wäre hier dringend am Platze und wird hoffentlich nicht ausbleiben.

**Gießen.** (Kraftpostlinie Gießen—Niederhessen.) Zur Erleichterung des Hattenwerkes bzw. des Alsbachtales wurde der Kraftpostverkehr Gießen—Hochheim—Niederhessen eröffnet. Der Eröffnung wohnten Vertreter der Stadt sowie der Post bei.

**Gießen.** (Ein Krematorium in Gießen.) Das von der Stadt errichtete Krematorium ist jetzt fertig gestellt worden. Die Baukosten betragen 50 000 Mark. Vorläufig ist nur ein Verbrennungsofen errichtet worden, doch ist Anlage eines zweiten Ofens schon vorgesehen.

**Marburg.** (5. Jägertag in Marburg an der Lahn.) Vom 14. bis 16. August findet hier der 5. Jägertag statt, in dessen Rahmen am Sonntag, 15. August, am Jägerdenkmal eine Kranzniederlegung erfolgt.

**Marburg.** (Bürgermeisterwahl in Marburg.) Der Bürgermeister Müller von hier hat sich um den zum 1. Januar 1927 freiverdenden Posten des Oberbürgermeisters von Hagen (Westfalen) beworben; von dem dortigen Wahlausschuß ist er jetzt unter 100 Bewerbern zur engeren Wahl gestellt worden.

**Steinan.** (Aus dem Juge gefallen.) Zwischen Steinan und Solmünster-Toden fiel ein Schaffner aus Bedr aus einem Personenzug und verriet sich erheblich am Kopfe. Er wurde in das Krankenhaus zu Solmünster eingeliefert.

**Bad Orb.** (Interessantes vom Kurbetrieb.) Am 1. August konnte Bad Orb einen Kurbesuch von 3840 Kurgästen und 491 Passanten bekanntgeben. Mit dieser Zahl ist die Ziffer vom Vorjahre überschritten. Die Zahl der Besucher, welche an Herz- und Aderkrankheiten, an Gicht und Rheumatismus, an Leber- und Gallenleiden tranken, vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Allgemeine Anerkennung findet der neue, in massivem Sandstein erstellte Bahnhofs mit seinen vorliegenden großen Rosenläden und der Springbrunnenanlage. Es ist seit dem Vorjahre viel gebaut worden. Die Stadtverwaltung hat eine große Siedlung am Nordwestrande der Stadt fertig gestellt. 26 große Doppelhäuser sollen der Aufnahme der Bewohner eines alten Viertels, welches getarnt wird, dienen. Weitere 20 Neubauten werden sich ihnen voraussichtlich anschließen. Die Kuranlagen haben im abgelaufenen Winter und Frühjahr wesentliche Umänderungen, neue Beckenlagen und massige Antännung erfahren, so daß man jetzt wohl vom Kurparke mit seinen Bachpartien und seinen Weihern als von einem Schmuckstein sprechen kann, der Auge und Herz erfreut.

Schöne Spaziergänge in das landschaftlich bevorzugte Ordtal sind dem Kurgäste möglich und vier große Personenautomobile stehen zur Verfügung, um die Gäste in regelmäßigen Fahrten in die näheren und entfernteren Partien des Spessarts, des Vogelsberges und der Rhön zu führen. Wer die wundervollen Fahrten in den Hochspeart nach Koblbrunn und Wespelbrunn, die Fahrt durch die Rhön nach Stiffingen und Brudenau, die Fahrten ins Maintal nach Lohr und Betsheim mitgemacht hat, der wird gerne zugestehen, daß ihm in angenehmer Fahrt eine Reihe reizender Landschafts- und Städtebilder zu Gesicht kamen und daß er Wälder sah, welche Berlen der Forstkultur sind.

## Soziales.

Hochheim am Main, den 12. August 1926.

**Bezirksjugendwettturnen.** Am verflossenen Sonntag fand in unserem Städtchen das Bezirksjugendwettturnen des Gauess Süd-Nassau statt. Von nah und fern strömten die jugendlichen Turner herbei, um sich in friedlichem Wettkampfe zu messen. Nach einer schön ausgeführten Massenfreibewegung begann der Wettkampf um 1 Uhr nachmittags, welcher aus einem Reutkampf bestand. Hierbei wurden sehr schöne und vortreffliche Leistungen vollbracht. Nach Beendigung des Wettturnens zeigte die hiesige Turngemeinde sich in einem Schauturnen, wobei man mit Zufriedenheit feststellen konnte, daß auch hier sich die edle Turnerische hebt. Die Siegereverenz fand um 7 Uhr statt. Von der hiesigen Turngemeinde wurden in der Oberstufe der Turner Martin Keim 9. Sieger, Georg Blum 14. und Lorenz Treber 23. Sieger und in der Unterstufe Ernst Schaulinski 5. Sieger, Bath. Kaiser 7. und Rolf Döffler 19. Sieger. Nach einer Ansprache des Gau-Spielwartes Herrn Hertlein, welcher den Turnern für ihre Mühe und Eifer und der Turngemeinde für die schöne Vorbereitung zu dem Feste dankte, fand am Abend noch eine kleine Familienfeier statt. In vorgerückter Abendstunde wurden Pyramiden gestellt und elektrische Reulenübungen vorgeführt, die großen Beifall fanden. Gegen 12 Uhr trennte man sich mit dem Bewußtsein, daß man in unserer Gemeinde wieder einmal einige recht schöne Stunden verlebt hatte, zum Segen unserer Turngemeinde und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Bei dem am kommenden Sonntag, 15. August hier stattfindenden Sportwettkampfe der Spielvereinigungen 07 beteiligte sich die hiesige Turngemeinde bei dem Lauf „Rund um Hochheim“ mit den beiden schon öfters preisgekrönten Streckenläufer Phil. Sak und Jak. Keim, sowie mit einer Vereinsstaffette. Gut Heil!

Von dem Bräudenweihfest in Frankfurt a. M. Um den Zuschauern bei der Bräudenweih Gelegenheit zu geben, die Rede des Herrn Oberbürgermeisters und die übrigen Ansprachen zu hören, werden auf den beiden Mainufer Lautsprecher aufgestellt. — Zu dem Schiffsfestzug anlässlich der Bräudenweih werden von Hochheim a. M. zwei Festschiffe entsandt. Beide Schiffe werden in Hochheim ausgestattet. Das eine Schiff wird von der Stadt Hochheim unter Beteiligung namhafter Hochheimer Firmen gestellt, während das 2. Schiff eine Ladung „Burgess Grün und Hochheimer“ aus dem städtischen Weingut birgt.

**Storch-Konferenzen.** Aus Staden wird berichtet: Auf den großen Wiesen bei Ober-Florsdorf kann man fast jeden Abend ein interessantes Schauspiel beobachten. Unter großem Getöse geben sich hier die Storchfamilien ein Stellweih, wobei die jungen Störche auf ihr Flugvermögen geprüft werden. Dabei werden aber auch Schwächlinge und Flugunfähige mit grimmigen Schreulichen der älteren Störche zu Boden getreut. Diese Storch-Konferenzen bilden die Vorbereitungen für den baldigen Abzug der Langschnäbel nach dem Süden.

**Ein astronomisches Ereignis.** Vom 15. August ab ist ein besonderes Himmelsereignis zu beobachten. Nämlich der Planet Jupiter kommt an diesem Tage in Opposition zur Sonne und bietet die ganze Nacht hindurch ein ungewöhnlich glänzendes Erscheinungsbild, die die hellsten Fixsterne um ein Mehrfaches weit überstrahlt. In den nächsten Tagen sind zahlreiche Sternschnuppen zu sehen, die ihren Radianten im Perseus haben. Diese Erscheinungen gehören einem Schwarm an, der eine Umlaufzeit von 108 Jahren um die Sonne hat, also erst im Jahre 2034 wieder erscheint. — Auch die Milchstraße ist im August besonders schön zu beobachten. Sie steigt von SW. auf zum Zenit und trifft den Horizont wieder im Nordosten.

**Wie entsteht das Summen der Stubenfliegen?**  
Sie sind wieder in Scharen da, die summenden und trummenden Stubenfliegen, die Feinde jedes Mittagschlafens. Man wird schon nervös, wenn sie sich hartnäckig gerade die Stellen des Gesichtes aufsuchen, die frisch und empfindlich sind. Man schlägt nach ihnen und erreicht doch nur, daß sie summend aufsteigen, um sich gleich wieder festzusetzen. Schließlich resigniert man und beginnt, wenn man Philosoph ist, über den Zweck dieses lästigen Hausinsektes nachzudenken. Die Fliege mag für die Vogelwelt nützlich sein, für den Menschen ist sie jedenfalls ein Gegenstand zur Schaltung seiner Geduld. Ist man aber ein wenig naturforscherisch veranlagt, denkt man vielleicht darüber nach, wie das Summen der Stubenfliege entsteht. Ursprünglich war man der Annahme, daß das hörbare Summen durch die raschen Flügelbewegungen beim Fluge hervorgerufen wird. Dies hat sich jedoch als ein Irrtum herausgestellt. Die Fliege vermag auch dann noch zu summen, wenn man ihr die Flügel entfernt. Als „Tonquellen“ des Fliegens summen nimmt man vielmehr die Schwingeläden an, summen kleine gestielten Gebilde, die zu beiden Seiten des Hinterleibes sitzen und der Fliege als Stenervorrichtung beim Fluge dienen. Die Schwingeläden dieser Schwingeläden erzeugen den Ton, der bei allen Fliegen, die mit einer kleineren Zahl von Schwingeläden in der Sekunde fliegen als die jungen, dumpfer klingt als bei den jüngeren Tieren.

\*  
# Wettervorhersage für Freitag, 13. August. Bei dauernder Bewölkung strichweise Regenfälle. Temperatur abgekühlt.  
# Der Bund zur Förderung eines farbigen Stadtbildes. Der Bund zur Förderung eines farbigen Stadtbildes erstattete auf einer Sitzung in Hannover Bericht über die Bemühungen, den Gedanken des farbigen Stadtbildes, wie er auf dem Deut-

Zahlen über die Verminderung des Besatzungsheeres sind nicht bekannt geworden. Auch die Deutsche Botschaft, die in letzter Zeit die Verhandlungen geführt hat, ist nicht im Besitz von zuverlässigem Zahlenmaterial. Es muß also abgewartet werden, ob die Verminderung tatsächlich wirksame Folgen haben wird.

### Rückgabe ehemals deutscher Gebiete zur Behebung der belgischen Finanznot?

**Brüssel, 11. August.** In aller Stille wird von den zuständigen Stellen die Möglichkeit erwogen, durch verschiedene Gebietsabtretungen die zur endgültigen Finanzabklärung notwendigen Mittel flüssig zu machen. Die Gebiete von Malmedy, St. Vith und der Teil des ehemaligen deutsch-französischen Grenzgebietes, der gegenwärtig von der belgischen Kongowirtschaft verwaltet wird, sollen als Tauschobjekte dienen. Alle Vorteile der belgischen Regierung, die lediglich aus innerpolitischen Gründen erfolgen, ändern nichts an dieser Tatsache.

### Zum englischen Bergarbeiterstreik.

**London, 11. August.** (Amtlicher britischer Feinddienst.) Die Bergwerksbesitzer in Northumbria und Yorkshire hatten die Bergwerksbesitzer in Derbyshire zu einer Versammlung eingeladen, um in diesem Bezirk eine Einigung zu erzielen.

### Explosion von Benzintanks in Amerika.

**Baltimore, 11. August.** Vier heftige Explosionen von Benzintanks, die 600 000 Galonen Benzin enthielten, verurteilten die Räumung mehrerer Straßen im südlichen Teil der Stadt Baltimore, da es nicht gelang, das Feuer einzuschränken.

### Russische Verzögerung über den französisch-rumänischen Vertrag.

**Moskau, 11. August.** Die russische Regierung wird sich dem Inhalt des französisch-rumänischen Vertrages bemerken. Die aus Paris gemeldete wird, wird die französische Regierung ihre offizielle diplomatische Versicherung geben, daß der Vertrag nicht gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Trotzdem man in sowjetrussischen Kreisen mit diesem Vertrage unzufrieden ist.

### Ein Jahr östliche Bewegung.

#### Unterredung mit Erzbischof Söderblom.

Auf der Welttagung der Christlichen Jugend in Helsingfors leitete sich Erzbischof Söderblom. Upsala gegenüber dem Vertreter des Ev. Presseverbandes über die Auswirkungen der östlichen Bewegung seit der Stockholmer Kirchenversammlung, über die bevorstehende Berner Tagung des Stockholmer Forschungsausschusses, über die Behandlung der Kirchenfragen und über die Bedeutung in öffentlichen Angelegenheiten schwebender Persönlichkeiten und Politiker für das Christentum.

Söderblom ist der Auffassung, daß auf der Berner Tagung ein internationaler sozial-ethischer Forschungsinstitut einzurichten geschaffen werden soll, in dem die theoretische Grundlegung der östlichen Arbeit von Männern der Wissenschaft gründlichen Studien erarbeitet wird. Die Idee der sozialen Arbeit der christlichen Kirche müßte noch gründlicher durchgearbeitet werden.  
Zur Kriegsschuldfrage, die gleichfalls den Fortschrittsbewegungen beschäftigen wird, verwies der Erzbischof auf die gründliche Vorarbeit des Sonderausschusses unter dem Vorsitz des Engländers Garvie. Er sprach seine Anerkennung für die tatkraftvolle Art, in der die deutsche Delegation unter der Leitung des Vizepräsidenten Kapler-Verlin diese heikle Angelegenheit behandelte. Sie sei sicherlich zu lösen, wenn man auf beiden Seiten loyal sei, aber schließlich könne eine christliche Lösung eine politische Frage nicht aus der Welt schaffen.

### Die Notlage im besetzten Gebiet.

Die Eingabe des Gewerkschaftsausschusses an das Ministerium für den Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete, dessen Aufgabe die Räumung der Kölner Zone nach Mainz verlegt ist, hat sich in einer Vorstandsitzung mit der wirtschaftlichen Lage im besetzten Gebiet beschäftigt. Das Ergebnis der Verhandlungen hat der Vorsitzende des Ausschusses, Gewerkschaftsleiter Thomas Mainz, nacheinander in einer Eingabe dem Reichsausschuß für die besetzten Gebiete übermitteln. Angeht es den besetzten Gebieten, so ist die Krise im besetzten Gebiet einen durch den Kriegszustand geschwächten Wirtschaftsbetrieb betroffen hat, der eine sofortige Veranschlagung dieses Gebietes im Arbeitsbeschaffungsprogramm erfordert. U. a. wird auch angeregt, die Vergabe von Aufträgen durch die Reichsbahn und die Reichspost, die auf Grund der gewährten Kredite verteilt werden, die Betriebe im besetzten Gebiet vorzugsweise bedacht zu werden. Mit Rücksicht auf die Besatzungsstellen wird ferner beantragt, daß das Reich die Gemeinden des besetzten Gebiets in ihrer Wohnungsbauaktivität über das sonst übliche Maß hinaus unterstützt.

### Der Rückgang der deutschen Dienenzucht.

#### Kauft deutschen Honig.

Die Dienenzucht ist nicht ein so einfaches Geschäft, wie es so manche Leute vorstellen, wenn es sich nur darum handelt, daß die Biemen den Honig heimtragen, so würde die Dienenzucht nicht einen so außerordentlich starken Rückgang erfahren haben. Mitherrn, Vertierung der notwendigen Maschinen und Geräte, der Ausfall der früheren staatlichen Subventionen haben dazu geführt, daß die meisten Biemen in den letzten Jahren zerfallen sind. Darum hat sich, daß die Zahl der Biemenwälder in Deutschland seit 1910 immer stärker zurückgegangen ist. Zählten wir 1900 in Deutschland 2 605 350 Biemenwälder, waren es 1913 noch 2 317 277, so war die Zahl 1921 auf 1 930 362 und 1922 auf 1 605 005 zurückgegangen. Nach den neuesten Zählungen ist der Rückgang seit 1922 noch verhängnisvoller geworden; jährlich durchschnitlich 98 823 Wälder verloren gegangen. Ein Rückgang der Dienenzucht ist nur dann möglich, wenn die Wälder wieder lohnender wird. Dazu gehört aber eine Steigerung des Absatzes des deutschen Honigs. Und diese Absatzsteigerung ist ohne weiteres möglich, wenn die große Verbraucherwelt sich davon überzeugen läßt, daß der ausländische Honig infolge der im Ausland üblichen Verkaufsmethoden weniger wertvoll ist, so daß es sich wohl lohnt, ausschließlich den nicht neueren, deutschen Honig zu kaufen.

ichen Farbentag für Architekten 1925 in Hamburg zum Aus-  
druck gelangte, in die Wirklichkeit umzusetzen. Es wurde eine  
Umfrage bei 600 Stadtverwaltungen veranstaltet, um deren  
Stellungnahme zu dieser Frage zu erfahren und gleichzeitig  
auch einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Rechts-  
mittel gegen eine Verunstaltung des farbigen Stadtbildes zu  
gewinnen.

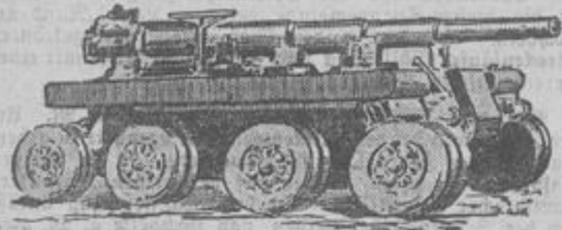
Ungefähr 300 Stadtverwaltungen haben auf die Umfrage  
geantwortet und aus ihren Erklärungen ergab sich, daß die Be-  
deutung der Farbe im Stadtbild mehr und mehr an Popularität  
gewinnt.

Für notwendig wird jedoch eine Stärkung der Rechts-  
grundlagen für ein Eingreifen der Behörden und die Schaffung  
einer besseren Grundlage für die farbige Behandlung der  
Städte gehalten.

# Die Zuckerrübenuntersuchung durch das Institut für  
Zuckerindustrie. Den vom Institut für Zuckerindustrie aus-  
geführten Untersuchungen zufolge hat sich die Beschaffenheit  
der Zuckerrüben gebessert, wie aus dem Ergebnis zu entnehmen  
ist: Durchschnittsgewicht einer Rübe 218 (l. B. 209) Gramm.  
Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe 579 (358)  
Gramm. Durchschnittsmenge des Zuckers in der Rübe 25,8  
(28,6) Gramm, Zuckergehalt 14,8 (13,9) Gramm.

# Der deutsche Luftverkehr im Juli. Trotz des ungün-  
stigen Flugwetteres im Juli konnte der regelmäßige Strecken-  
verkehr der Deutschen Luftfluggesellschaft ohne Unterbrechung auf allen  
Linien durchgeführt werden. Im ganzen erfolgten im vorigen  
Monat mit 115 eingeleiteten Verkehrsflugmaschinen 7342 Starts  
und ebenso viele Landungen. Täglich wurden 36 411 Km.  
zurückgelegt. Die Passagierfrequenz war auf allen Strecken  
lebhaft, die Frachtbeförderung erfuhr namentlich auf den gro-  
ßen internationalen Linien eine Steigerung. Unter den auf  
dem Luftwege durchgeführten Frachttransporten befanden sich  
auch Gold- und Silbersendungen, die von England über Frank-  
furt a. M. nach Wien gingen.

# Petroleumerz aus Schiefer. Auf dem Institut für  
Politik in Williamsstown teilt J. J. Z. v. n. mit, daß England  
ein Verfahren entwickelt habe, mit dessen Hilfe man Petroleum-  
erz aus Schiefer gewinnen könne. Da vor allem der schot-  
tische Schiefer seit 60 Jahren fast völlig abgebaut ist, wird  
gegenwärtig ein minderwertiger Schiefer bearbeitet, der in  
einem äußerst wirtschaftlichen Prozeß karbonisiert und  
destilliert wird. Die beiden anderen Verfahren, nach denen  
man zurzeit einen Petroleumerz gewinnen kann, sind be-  
kanntlich die der deutschen Chemiker Bergius und Fischer.



Eine neue Flugzeugabtriebsanone.

Dieses Abtriebsgeschütz zeigt die merkwürdige Montage,  
oben Kanone und unten Schlepper zu sein. Sie kann in  
einer Stunde 20 englische Meilen (32,18 Kilometer) be-  
wältigen.

## Sport-Nachrichten.

### Rhönsegefflugwettbewerb.

Bei der Preisverteilung des 7. Rhönsegefflugwettbewerbes  
erhielt den Hauptpreis für die größte Gesamtflugdauer Fuchsmajor  
(Wiesbaden) bei einer Leistung von 44 Minuten 8 Sekunden bei  
33 Flügen.

Zu Anshluß an die Preisverteilung begann die technische  
Prüfung neuartiger Flugzeuge und Flugzeugmodelle, die bis zum  
25. August dauert. Der Zweck dieser Prüfung besteht darin, neue  
Ideen zu fördern, die geeignet erscheinen, eine weitere Entwicklung  
der Segelflugzeuge und seiner Auswertungen auf die Flug-  
technik zu ermöglichen. Zugelassen sind sowohl Flugzeuge als auch  
Flugzeugmodelle. Die Bewertung erfolgt nach Punkten und zwar  
unter Berücksichtigung der theoretischen Bearbeitung der konstruk-  
tiven Pläne der Bauausführung und der Flugwertung.

### Der deutsche Dauerschwimmer Kemmerich will den Kanal durchschwimmen.

Der deutsche Dauerschwimmer Otto Kemmerich reiste  
am 12. August von Ostum nach England ab, wo er einen Versuch  
zur Durchschwimmung des Keesweterkanales unternimmt wird.  
Kemmerich wird alles aufbieten, um den von Fraulein Ederle auf-  
gestellten Weltrekord zu brüchen.

### Der Trainer des Stalles Löwenstein tödlich verunglückt.

Der Trainer des Stalles Löwenstein, Fritz Schütz, wurde in  
Dorfmund-Wambel beim Aussteigen aus der Straßenbahn von  
einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später  
starb. In ihm verliert der westdeutsche Pferdesport einen seiner  
besten Sportsleute.

## Gerihtliches.

### Der „Schrecken des Sauerlandes“.

Das erweiterte Schöffengericht in Arnberg verurteilte  
den 24jährigen Arbeiter Richard Fischer aus Hagen wegen  
wiederholten schweren Einbruchdiebstahls zu 15 Jahren Zuch-  
haus. Fischer, der bereits am 1. Juli wegen Totschlags zu  
lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, war das  
Haupt einer großen Diebesbande, die jahrelang das Sauer-  
land und die umliegenden Gebiete durch ihre Raubzüge un-  
sicher gemacht hatte. In der jetzigen Verhandlung konnten  
dem Angeklagten nicht weniger als 23 schwere Einbruch-  
diebstähle nachgewiesen werden. Sechs Mitangeklagte erhielten  
wegen Diebstahls, Begünstigung, fortgesetzter Dieberei usw.  
Zuchthausstrafen bis zu vier Jahren. Bei zweien wurde  
außerdem auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf  
die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht  
erkannt.

### Schwere Strafen für Meineid.

Das Schwurgericht Waldshut verurteilte den Händler  
Otto Scherer von Lengen wegen Meineids zu sechs Monaten  
Gefängnis und seinen Dienstherrn, den Viehhändler Alfred  
Levy aus Breisach, zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren  
Ehrverlust. Ein weiteres Urteil wegen Meineids lautete auf  
ein Jahr Zuchthaus und ein Jahr Ehrverlust gegen Anna Vol-  
aus Aicht.

## Ernstes und Heiteres.

### Ein sparsamer König.

In der Zeit der Francoantwertung gibt König  
von Belgien seinen Untertanen ein bemerkenswertes  
von Sparsamkeit; er benutzt keinen Kraftwagen mehr,  
ein billiges Motorrad. Die französischen Zeitungen,  
die Vorbild zu rühmen wissen, finden folgenden Vorfall be-  
amüßant: Der König fuhr auf seinem Motorrad durch  
er von einer Polizeistreife angehalten wurde, die ihn nach  
Bescheinigung über die für sein Rad gezahlte Steuer  
Das Erstaunliche dabei ist, daß der König — wie  
auch hierin — diese Steuer wirklich gezahlt und seine  
auch tatächlich bei sich hatte.

### Ein Lesebuch (?) für Schulkinder in Südtirol.

Im Lesebuch der 4. Klasse für Knaben und Mädchen  
Südtirol befindet sich dieser „Brief Enrico Totis an  
Mutter“:  
„Wir befinden uns auf feindlichem Boden, wir sind  
in den Augen der Welt noch einmal Sieger. Aber un-  
darf mit jenem des „Kaisers“ nicht verwechselt werden,  
mit seiner Barbarei und mit seinen abstoßenden Kampfmitteln,  
das Wesen des Krieges verdorben hat. Er sei verflucht,  
verflucht seien alle, die auf seiner Seite stehen. Der  
ist nicht ein Führer des Volkes, er ist ein Herr und  
Untertanen sind Affen. Daher nieder mit Verrätern und  
allen seinen Verbündeten, Schwachen, habgierigen und  
würdevollen Völkern. Ich schließe, denn sonst überkommt  
die Lust, in den Schützengräben zu laufen und noch  
Kräften auf diese österreichischen Hunde zu schießen.“

### Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung)

### Ein Notzettel aus der Clakmannsstraße.

Vor längerer Zeit schon hat ein Herr „Clakmanns-  
der nachgerade jeder Beschreibung spottet, einer  
unterzogen. Leider nur mit dem Erfolge, daß die  
tischen Betrachtungen auf unsere maßgebenden Stellen  
selbe Wirkung ausgeübt haben, ungefähr, wie wenn  
Landwirt einem Haus- und Stallgenossen ins Ohr  
Man wird beim Befahren der Straße von der  
Zustraße ab bis zum Spengler'schen Neubau lebhaft  
die Steingerölle des Altkönigs erinnert.

Wann wird dieser Jammerzustand ein  
finden?

Arbeitslose und arbeitswillige Leute sind noch  
hier und würden gern ihr Brot verdienen, wenn sie  
durch die Gemeinde beschäftigt würden.

Mehrere Anträge

### Amliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

#### Betrifft: Trommler- und Pfeifer Korps.

Der Kommandierende General der Rheinarmee  
auf Grund einer Ermächtigung der Rheinlandskommandantur  
die Verwendung von Trommler- und Pfeiferkorps  
Umzügen innerhalb des besetzten Gebiets verboten.  
Verbot wird auf die Ordnungszahl 295 (militärische  
Bildung) gestützt.

Hochheim a. M., den 9. August 1926.

Die Polizeiverwaltung: Arzböck

### Das Reich der Mechanik (Physik für alle)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer  
nischen Anwendungen.

Von Hans Günther, dem bekannten technischen Fachmann  
das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 anschau-  
liche Bilder. Die stets allgemeinerhändlichen Erklärungen  
sind außerdem durch weit über 250 leicht ausführbare Ex-  
periment-Anleitungen anregend gestaltet. Großformat. 16  
Rm. 12.— (Schw. Fr. 15.—) In Ganzleinen Rm. 14.—  
(Schw. Fr. 20.—) Auch in 13 Lieferungen zu beziehen  
je Rm. 1.— (Schw. Fr. 1.25).

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch  
jeder Berufsstufe ebensowenig abstoßen vorübergeben, als an  
den gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik.  
Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung erweist  
mit Macht immer weitere Kreise!

Physik ist die Grundlage aller Technik!

Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Dreisbach, Flörsheim.

## Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden  
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler  
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer  
Blätter J. L. Schreiber München.

### Sängervereinigung 1924

Morgen Freitag abends  
8.45 Uhr Gesangsprobe.

Frischer Transport  
erstklassiger

### Ferkel u. Säuerlammweine

haben zu billigsten Preisen  
zu Verkauf bei Mag. Krug,  
Hochheim a. M. Telefon 48.

### Achtung!

### Einmachtopfe

eingetroffen. Liter 0.25 M.  
Minna Kantner, Rathausstr. 6

### Lederhandlung

Jak. Siegfried Jr., Hoch-  
heim, Mafferheimerstr. 38.

## Sämtliche Bücher

Einzelbände u. ganze Werke  
liefert zu Originalpreisen (bei  
größeren Aufträgen Rabatt)  
die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim  
Karthäuserstr. 6, Telefon 59.



## DIE WOCHE



### Das Inserat

im „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“  
bringt Ihnen neue Kundenschaft und

vergrößert Ihre Einnahmen!

Prima Weizenkleie sowie Trockenschnittzel,  
Kartoffelflocken auf Lager, preiswert, empfiehlt  
Landwirtschaftl. Bezugs- u. Absatz-  
Genossenschaft Delkenheimerstr. 13.

## 3 Fliegen auf einen Schlag

Soll die Wäsche die Augenweide  
der Hausfrau, der Neid der  
Nachbarn sein, sind drei Dinge  
erforderlich: Milde Seife,  
Sonnenelektrolyt und weiches  
Wasser.

Perflor als einziges Wasch-  
mittel vereint diese drei Dinge  
in sich: Es ist garantiert ohne  
Schärfe wie mildeste Seife, es  
wäscht durch einmaliges vierstel-  
ständiges Kochen ohne lästiges  
Reiben blütenweiß, es bleicht  
und entfernt jeden Fleck, es  
enthärtet das Wasser selbst-  
ständig u. vermeidet Kalkflecken.



Perflor das  
einzigste milde

Perflor niemals  
heiß auflösen!